

Doch keine Hilfe für

Ein südoststeirischer Verein wollte die Ruine Sturmberg vor dem Verfall bewahren. Aufgrund mangelnder Einigung zwischen Eigentümer, Gemeinde und Verein kommt es aber nicht zu diesem Projekt.

ROBERT BREITLER

Jahrhunderte lang beherrschte die Burg Sturmberg den Eingang in die Weizklamm. Heute ist gerade noch der höchste Punkt der Anlage – der Bergfried aus dem 14. Jahrhundert – über den Bäumen auszumachen.

Da die mittelalterliche Anlage zu verfallen droht, interessierte sich seit Anfang Mai der Süd-Oststeirische Naturschutzverein für die Burg. „Ich nahm damals Kontakt mit dem Eigentümer, Herrn Gudenus, und mit dem Bürgermeister von Naas, Hans Graf, auf“, erzählt Vereinsobmann Franz Gindl. Den Vorschlag, den Gindl den beiden unterbreitete, war, dass sein Verein die Burgruine auf sechzig Jahre pachte, die Anlage sichere und vor dem Verfall bewahre. Die Mittel, die dafür benötigt würden, sollten gänzlich vom Verein aufgebracht werden.

AUS DER GESCHICHTE



Sturmberg um 1680

Sturmberg bestand aus zwei Burgen: Ober- oder Neusturmberg, von der fast nichts erhalten ist, und Unter- oder Altsturmberg.

Mitte des 18. Jahrhunderts wurden die Burgenanlagen dem Verfall preisgegeben.

Altsturmberg entstand bereits Mitte des 12. Jahrhunderts.

Der Bergfried von Altsturmberg ist heute noch sichtbar und hat im obersten Stock ein gut erhaltenes gotisches Maßwerkfenster, das auch auf dem Wappen von Naas zu sehen ist.



„Bis 2018 waren 30.000 Euro pro Jahr für dieses Projekt garantiert.“

Franz Gindl,
Obmann des Süd-Oststeirischen
Naturschutzvereines

„Es freute mich sehr, dass jemand so etwas machen würde“, sagt Erwein Gudenus, der kurz zuvor mit Bürgermeister Graf über die Zukunft der Ruine beratschlagt hatte. Anfangs schien einer langfristigen Zusammenarbeit zwischen Gudenus, der Gemeinde Naas und dem Verein somit nichts im Wege zu stehen.

Vertragsverhandlungen

Ein Vorvertrag, den Franz Gindl an Erwein Gudenus übermittelte, sollte als Basis weiterer Verhandlungen dienen. „Im Vertrag steht aber nichts Definitives drinnen“, hält Gudenus fest. Man erkenne nicht einmal, wer der tatsächliche Vertragspartner sei. Gudenus verweist darauf, dass sich die Burg seit 200 Jahren in Familienbesitz befinde. Er müsse bei solchen Verträgen auch auf die Interessen zukünftiger Generationen achten. „Auch scheint darin keine Art von Finanzierungsplan auf“, er-

gänzt Bürgermeister Hans Graf. Dem widerspricht Franz Gindl: „Bis 2018 waren 30.000 Euro pro Jahr für dieses Projekt von der Steirischen Industriechemie garantiert“, so Gindl. Auch hätte dieses Grundsatzpapier von beiden Seiten abgeändert werden können. Da aber weder Gudenus noch Graf Zu- beziehungsweise Absagen machten, stellte er am 29. Juni den beiden ein Ultimatum, bis 2. Juli ihr definitives Interesse mitzuteilen.

Keine Gespräche mehr

Eine derart kurze Frist wurde jedoch von Gudenus wie auch von Graf als unseriös erachtet. „Ich lade Herrn Gindl aber zu einem weiteren Gespräch ein“, sagt Hans Graf. Der Naturschutzverein sieht die Sache jedoch bereits als beendet an. „Wieso sollen wir auch noch bitte sagen, wenn wir etwas Gutes tun wollen“, so Obmann Franz Gindl enttäuscht.



Hans Graf und
Erwein Gudenus

Burgruine Sturmburg



Im Hauptturm der Burg – dem Bergfried – findet man ein gut erhaltenes gotisches Fenster

BREITLER (3)